

Plauderei mit Zigarre

Werner Meyer zu Selhausen ist das dritte Porträt im Projekt „12 Leben“

■ Bad Oeynhausen (nw). Nach Reinhard Krüger, dem „Colon Sültemeyer“, dem Arzt Dr. Tihomir Bunovic ist Werner Meyer zu Selhausen das dritte Porträt von „12 Leben“. Das Projekt entsteht auf Initiative des Seniorenzentrums Bethel Bad Oeynhausen. Die Lebensgeschichten von zwölf Senioren aus der Region werden gesammelt, dokumentiert und in einer Ausstellung zusammengefasst. Das Seniorenzentrum Bethel verdeutlicht damit ein ganzheitliches Bild des Alters. Hauptgeschäftsführer Joachim Knollmann: „Wir sehen unsere Mitmenschen nicht als Alte, Kranke oder Behinderte. Im Blickpunkt steht bei uns der Mensch mit seinem Lebenswerk.“

Der Mann mit dem Kürzel MzS, honorig 91, stellte als Stadtdirektor die Weichen für das Wirtschaftswunder in Bad Oeynhausen und schreibt heute als Chronist Geschichte. Sein Händedruck ist forsch und die qualmende Zigarre signalisiert: MzS weiß, wie man den Schornstein rauchen lässt. Die Plauderei

über sein Lebenswerk erinnert an die genialen TV-Gesprächsrunden mit Helmut Schmidt, dem souveränen Zeitzeugen. Als Sohn eines Rechtsanwalts wird MzS 1920 in Bad Oeynhausen geboren, überlebt den Krieg an vielen Fronten, arbeitet ab 1954 als Rechtsanwalt und Notar, ist 1968 bis 1984 Direktor der Stadt.

1968 kommt für ihn die Entscheidung: Man kann sich auf keinen der drei Bewerber für den Posten des Stadtdirektors einigen. MzS erinnert sich: „Einer aus der Fraktion fragte: Selhausen, wollen Sie nicht machen? Ich sagte: Nur wenn ihr mich alle ohne Gegenstimme wählt. Und das haben sie getan.“ Die Gebietsreform 1973 zählt zu den großen Herausforderungen für den damals 43-Jährigen. Die Gemeinden waren in Bezug auf Schulwesen, Verkehrswege und Kanäle nur wenig erschlossen. Es galt, ausgeglichene Verhältnisse für die Infrastruktur und die Lebensverhältnisse zu schaffen. Der Gewinn der Spielbank war ein enormer wirtschaftlicher Erfolg und für die Investitionen sehr hilfreich.



Nie ohne Zigarre: Werner Meyer zu Selhausen.

Mit der Alterspensionierung 1984 kann MzS auf eine erfolgreiche Zeit zurückschauen. Alteingesessene Badestädtische sprechen noch heute von einer Goldenen Zeit in Bad Oeynhausen. MzS zieht in seiner typischen Diktion das Fazit: Habe mich parteipolitisch hundertprozentig neutral verhalten. Ohne falsche Bescheidenheit kann ich sagen: Wir waren finanziell gesund und hatten im Verhältnis zum Durchschnitt immer weniger Schulden. Zum Abschied schenkte ihm die Stadtverwal-

tung eine große Bilderkollage seines Schaffens. Immer wieder ist MzS darauf in typischer Manier zu sehen: mit Zigarre. Der Vergleich mit Ludwig Erhard ist im Kontext seines Schaffens durchaus angebracht.

Vielfältiges Engagement gehört zum Unruhestand wie die Tagesthemen, das Lesen, Natur und Wandern, elektronisches Schach und das Doppelkopfspielen mit guten Freunden. Doch MzS hat noch ein weiteres Kapitel seines Lebenswerkes aufgeschlagen, die Arbeit als Chronist der Stadt. Er verfasste die Stadtchronik der ersten 20 Jahre nach der Gebietsreform von 1973 bis 1993. Und die Unterlagen für weitere zehn Jahre der Stadtchronik sind schon im Zweifingersystem in die Handmaschine getippt, stehen bereits als eine Reihe dicker Hefter im Stadtarchiv. Sein Schaffensdrang kommt MzS ganz selbstverständlich über die Lippen: 26 Jahre in Unruhestand. Davon 23 Jahre als Chronist. Er hat sich geschworen, sich nie wieder öffentlich zu kommunalen Angelegenheiten zu äußern.

www.12Leben.de